

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde der Architektur, liebe Freunde der Bauten von Karl Schneider,

als Vorsitzender der Karl-Schneider-Gesellschaft hätte ich heute Abend eigentlich die Ehre und Freude gehabt,

Sie begrüßen zu dürfen.

Ich muss mich aus meinem gewichtigen Grund entschuldigen.

Mein Geschäftspartner und Freund, Mitinhaber des Schaff-Verlags, der Architekt und Architekturzeichner Florian Afflerbach ist letzte Woche bei einem Verkehrsunfall in seiner Heimatstadt Siegen ums Leben gekommen. Heute ist die Beerdigung an der ich teilnehme. Auch für Florian Afflerbach war Karl Schneider keine unbekannte Größe.

Er hat für das 2013 herausgekommene hamburgere Bauheft „Haus Schneider / Haus Spörhase“ die Coverillustrationen, vor allem auf der Rückseite das schöne Aquarell von der Innentreppe gemacht.

Damit hat mein Beitrag bereits - unfreiwillig - eine Aktualität bekommen, die ich eigentlich mit der Beantwortung der Frage: Karl Schneider - „warum jetzt“ unterstreichen wollte. Die heutige Veranstaltung dient dazu, Ihnen die am 11. Dezember 2015 gegründete Karl-Schneider-Gesellschaft e.V. vorzustellen.

Den meisten von Ihnen ist der Architekt und Designer Karl Schneider ein fester Begriff. Erlauben Sie trotzdem, dass ich ihn kurz noch einmal vorstelle.

Karl Schneider wurde am 15. Mai 1892 in Mainz geboren. Nach seiner Ausbildung an der Mainzer Kunstgewerbeschule, praktizierte Schneider in verschiedenen Büros.

Hervorzuheben ist seine Station bei Walter Gropius und Adolf Meier, für die er am berühmten Fagus-Werk mitarbeitete. Auch bei Peter Behrens kam er in Kontakt mit den führenden Architekten der Moderne.

Nach dem Ersten Weltkrieg ließ er sich in Hamburg nieder, wo er heiratete.

1923 bis 1924 entstand das berühmte Landhaus Michaelsen, das mit seiner kubischen Gliederung und der gebogenen Panoramascheibe als eines der ersten modernen Villen der Zwanziger Jahre gilt. Sie kennen es alle als „Puppenmuseum Falkenstein“, wie es von Elke Dröscher liebevoll gehegt und gepflegt wird.

In schneller Reihenfolge schuf Karl Schneider wichtige Bauten, von denen ich Ihnen nur ein paar wenige Beispiele zeigen will, damit ich meinen Nachfolgerednern nicht zu viel vorwegnehme.

Dazu gehört natürlich das Haus Römer, das ich Ihnen hier in einer eher unbekannteren Aufnahme zeige. Es wurde leider abgerissen - ein Schicksal, das einige seiner Bauten

teilten - und das wir für die Restlichen natürlich „jetzt“ und in der Zukunft verhindern möchten.

Aber nicht nur Villen gehörten zu Schneiders Euvre.

Viel wichtiger war seine Beteiligung am gemeinnützigen Wohnungsbau in der Weimarer Republik, dem er im Hamburg der Schumacher-Ära ein eigenes und relativ modernes Gesicht geben konnte. 1926 gewann er den Wettbewerb für die Gestaltung der Jarrestadt. In seinem von 1927-29 realisierten zentralen Block hebt sich das umlaufende weiße Balkonband wohltuend von dem dunklen Backstein ab.

Zu den vielen kleineren Bauten aus dem Bereich der sozialen Bauaufgaben in seinem Werk gehört die Turnhalle Farmsen.

Ihre Instandsetzung Anfang der 1990er Jahre leitete mit die Wiederentdeckung Karl Schneiders ein, die „jetzt“ nun aber auch schon wieder 25 Jahre her ist.

Seinen wohl programmatischsten Bau stellt das Kunstaustellungsgebäude für den Hamburger Kunstverein dar, das Karl Schneider 1929-30 verwirklichte.

Er schuf nicht nur eine Fassade, die ein klares Bekenntnis zum Neuen Bauen darstellte, sondern auch einen variablen Ausstellungsraum, der mit seinen flexiblen Bildwänden innovative Akzente setzte. Nicht nur deshalb stellt die Kontur des Kunstaustellungsgebäudes unser Vereinslogo dar.

1930 wurde Karl Schneider Professor an der Landeskunstschule, der heutigen Hochschule für Bildende Künste, in deren Räumen wir heute Gast sind.

Schneider war ein kunstinteressierter Mensch, der sich in der Hamburgischen Sezession engagierte.

Darüber hinaus gehörte er zur progressiven Architektenvereinigung „Der Ring“.

Er wurde 1932 zur Ausstellung „Modern Architecture“ im Museum of Modern Art / New York eingeladen.

Doch die politische Entwicklung in Deutschland bedeutete für ihn eine Einschränkung seiner Möglichkeiten. 1933 wurde er von den Nationalsozialisten aus der Professur entlassen.

In der Folge erhielt er kaum noch Bauaufträge.

Seine Ehe wurde 1935 geschieden.

1938 emigrierte er in die USA, wohin er seiner neuen Lebensgefährtin, der Fotografin Ursula Wolff folgte.

Schneider musste seinen Lebensunterhalt als Industriedesigner verdienen, bevor er 1945 eine Berufserlaubnis als Architekt erhielt.

Zu spät, denn noch im gleichen Jahr ist er im Alter von nur 53 Jahren verstorben.

Karl Schneider war einer der führenden Architekten seiner Generation und ein Glücksfall für Hamburg, dass zur Zeit der Weimarer Republik nicht gerade viele Architekten von internationaler Ausstrahlung aufzuweisen hatte.

Die Karl-Schneider-Gesellschaft hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, das Lebenswerk des Architekten und Designers Karl Schneider zu bewahren, zu erforschen und gemäß Schneiders Rang als Mitbegründer des Neuen Bauens im Bewusstsein der Öffentlichkeit lebendig zu halten.

Das konnten Sie der Einladung entnehmen.

Aber warum gerade „Jetzt“?!

Dafür gibt es mehrere Gründe, aber einer scheint uns besonders wichtig.

Karl Schneider ist für uns die herausragende Figur der Architektur der 1920er und 1930er Jahre - einer Zeit, die sich im besonderen Maße sozialen Fragen und kulturellen Neuerungen zuwandte, einer Zeit, die durch bedrückende politische Entwicklungen und Auseinandersetzungen geprägt war.

Sie zu verstehen, erscheint zunehmend wichtig - vor allem in unserer Epoche: einer Zeit, von der viele befürchten, dass sie Weimarer Verhältnisse bekommen könnte.

Die Zeit von Karl Schneider wurde in der Architektur auch durch Fritz Schumacher und Gustav Oelsner repräsentiert.

Zu beiden gibt es Gesellschaften und Archive, aber bei beiden Akteuren überwiegt das Organisatorisch-Politische, das stadtplanerische Agieren.

Hier stellt der Künstler Schneider eine Ergänzung dar - zu einem Dreiklang in der Bewahrung des baukulturellen Erbes zwischen 1919 und 1939, zwischen Hamburg und Altona.

Darüber hinaus wird deutlich, dass wir die Karl-Schneider-Gesellschaft über diesen Künstler hinaus als einen Verein verstehen, der sich mit übergeordneten Fragen der Baukultur beschäftigen will.

Ganz konkret und „jetzt“ stellt sich folgender Grund der Vereinsgründung dar: das seit 1984 existierende Karl-Schneider-Archiv verfügt im Gegensatz zu den anderen Gesellschaften über keine es unterstützende Institution bzw. Organisation. Das möchten wir ändern.

Lassen Sie es mich noch einmal wiederholen.

Zusammen mit Schumacher und Oelsner ist für uns Karl Schneider die herausragende Figur der Architektur der 1920er und 1930er Jahre - einer Zeit, die sich im besonderen Maße sozialen Fragen und kulturellen Neuerungen zuwandte.

Damit ist uns Karl Schneider ein Symbol für die Gegenwart.

Wir leben in einer Zeit, in der unsere gebaute Umwelt unter dem zunehmenden Druck ökonomischer Interessen rasend schnell ihr Gesicht verändert. Soziale und kulturelle Aspekte bleiben außen vor. Das kommt in den seltensten Fällen der Baukultur zugute. Hier soll die Erinnerung an Karl Schneider auch ein Innehalten, ein Umdenken und einen Qualitätsprozess bewirken -

Ihn und seine Zeit zu verstehen, hilft uns in der Auseinandersetzung mit heutigen Problemen.

Einen gesellschaftlichen „Problemfall“ stellt Schneiders noch existierendes Eigenhaus dar. Gleichzeitig ist dieses Objekt ein weiterer Grund für ein „Jetzt“.

Aktuell wird es als Unterkunft für Asylbewerber genutzt.

Die Verwendung als Flüchtlingsheim wird von uns in der heutigen Zeit nicht in Frage gestellt,

zumal Karl Schneider selber ein Migrant war.

Die Nutzung stellte bisher - obwohl das Gebäude nicht unter Denkmalschutz steht - keine große Gefahr für den Bestand dar. Im Gegenteil: es ist zu vermuten, dass ausbleibende Wünsche neuer Besitzer nach eventuellen Umbauten eher erhaltenden Charakter hatten. Das ehemalige Flugdach war bereits 1959 mit einem Umbau geschlossen worden.

Aber bei einer längerfristigen Nutzungsänderung würden wir uns für eine andere Lösung einsetzen. Wir denken an eine Nutzung als Museum, Archiv und / oder Ausstellungshaus.

Hier an diesem Haus kamen die heutigen Mitglieder der Karl-Schneider-Gesellschaft zusammen.

Es entstand das hamburgere Bauheft „Haus Schneider / Haus Spörhase“ und es gründeten sich die „Freunde des Karl-Schneider-Hauses“. Es folgten Aktionen im Architektursommer 2015. Daraus entstand eine erstaunlich gut funktionierende Gruppe, aus der sich der Vorstand der Karl-Schneider-Gesellschaft zusammensetzt.

Aber dabei soll es nicht bleiben.

Wir möchten Sie einbinden. Werden Sie „jetzt“ Mitglied der Karl-Schneider-Gesellschaft. Wir brauchen engagierte Mitglieder, die sich beim „Newsletter“ oder sonstiger Vereinsarbeit einbringen.

Bevor ich jetzt schließe, möchte ich noch der Hochschule für Bildende Künste Hamburg, dem Bund Deutscher Baumeister und Petra Vorreiter für die Unterstützung dieser Veranstaltung danken.

Genießen Sie den Abend und die folgenden Beiträge, um später mit den Referenten bei einem Glas Wein auf Karl Schneider anzustoßen.

Vielen Dank, Ihr Jörg Schilling